

bunt ist der Inhalt. Die ma. Hss., etwa 65 an der Zahl, stammen größtenteils aus dem 15. Jh. und enthalten nichts Aufregendes. Neben Patristik, Scholastik und Mystik ist besonders gut die Theologie des späten MA vertreten. Auch die Kanonistik fehlt nicht. Kostbarstes Stück ist das Fragment eines Evangeliars aus dem 9. Jh. Die Beachtung des Mediävisten verdienen aber auch einige Hss. historischen Inhalts aus der frühen Neuzeit. — Der Katalog ist mit vier Indices ausgestattet: Personen-, Orts- und Sachregister; Allgemeines Initienregister, Initien neulateinischer Gedichte und Liste der datierten Hss.

H. M. S.

Die illuminierten Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda, Teil 1: Handschriften des 6. bis 13. Jahrhunderts. Bildband, bearb. von Herbert Köllner, Stuttgart 1976, Anton Hiersemann, 228 S. mit 964 Abb., DM 470. — Die etwa 250 ma. Hss. der Landesbibliothek Fulda, deren Bestände noch immer nicht durch einen gedruckten Katalog erschlossen sind, haben von kunsthistorischer Seite eine ebenso anspruchsvolle wie der Idee nach nützliche Bearbeitung gefunden: einen „kritischen“ Katalog der illuminierten Hss. Vorgelegt wird zunächst der Bildband mit nicht weniger als 964 Schwarz-Weiß-Abb. auf 228 Quartseiten von 86 Katalog-Nummern, d. h. von knapp der Hälfte aller in Fulda befindlichen illuminierten Hss. und Fragmente. Es handelt sich um Hss. des 8.—13. Jh. mit den berühmten Codices Bonifatiani der alten Fuldaer Klosterbibliothek, zahlenmäßig aber vor allem um Weingartener Hss. und um Hss. der ehemaligen Konstanzer Dombibliothek; die jüngeren Hss. sollen in einem 2. Teil erfaßt werden. Der Bearbeiter hat Wert auf eine „extensive Bilddokumentation“ gelegt, um nicht nur „künstlerisch hervorragende Werke der Buchmalerei“, sondern auch „die innerhalb einer Handschrift untergeordneten Elemente der Ausstattung“ berücksichtigen zu können, „weil oft gerade in den Werken geringerer Qualität und im Beiwerk der Schreiber- und Gehilfenhände die Basis der Formenvermittlung sichtbar wird, auf der künstlerische Höchstleistung und Weiterentwicklung aufbauen“. Auch sollen „mehr als bisher die Wechselbeziehungen zwischen Text und Ausstattung und die äußeren Kriterien der Codicologie berücksichtigt werden, zum Nutzen auch der Nachbardisziplinen wie Paläographie, Einbandforschung, Liturgiewissenschaft, um nur einige zu nennen“. Der noch ausstehende Textband wird zeigen, wie dieses Programm verwirklicht worden ist.

A. P.

Die Handschriften der Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek, Bd. 3,1: *Manuscripta medica*, bearb. von Hartmut Broszinski, Wiesbaden 1976, Otto Harrassowitz, 138 S. — Mit dem Katalog der medizinischen Hss. hat B. die Serie von Hss.-Katalogen eröffnet, die die Schätze der naturwissenschaftlichen Kasseler Hss.-Bestände erschließen soll (zu den juristischen Hss. vgl. DA 25,560f.). Außer zwei lateinischen Hss. aus dem Beginn des 13. Jh. stammt der gesamte andere Bestand aus dem 14. Jh. und später; es überwiegen in ihm die landessprachigen Texte, die vor allem aus dem mittelniederdeutschen Raum stammen. Dieser mustergültige Katalog, der sich in der Präzision seiner kodikologischen Angaben mit dem von Karin Schneider der Cgm 201—500 (1970—1973; vgl. DA 26, 249 und DA 29, 584) vergleichen läßt, erschließt durch seine Identifikationen, die weitere Forschungsergebnisse vorwegnehmen, und durch reiche Initienverzeichnisse dieses weitgehend anonyme Material, das lange vernachlässigt wurde. Selbst Konrad Borchling hat die Kasseler mittelniederdeutschen Hss. nicht berücksichtigt (1890—1920) und damit wichtige mittelniederdeutsche medizinische Texte übersehen. Erst der hier vorliegende Katalog erlaubt ihre Aufarbeitung,